FLORA.

№ 3.

Regensburg. Ausgegeben den 7. Februar. **1867.**
Mit Halbbogen 10 des Repertoriums für 1865 (Index).

Inhalt. L. Molendo: Bryologische Reisebilder aus den Alpen. — Zur Londoner Horticultural-Ausstellung im Mai 1865. — Literatur. — Personalnachrichten. — Botanische Notizen. — Verzeichniss der für die Sammlungen der kgl. bot. Gesellschaft eingegangenen Beiträge.

Bryologische Reisebilder aus den Alpen.

Von L. Molendo.

(Schluss.)

In der Zirkniz.

Es war schon Mitte October vorüber, als ich endlich die Maschine wieder soweit tauglich erachtete, mit ihr eine Bergfahrt zu riskiren. Und wenn ich gerade der Zirkniz zuwanderte, so folgte ich einem Zauber, den dieses Thal aus manchen kleinen Fäden zusammenwob. Da war die Angabe der reizenden *Ulota curvifolia*, welche die Hoffnung weckte, hier wieder einem süssen Chaos von der Art der Ammerthaler Oed zu begegnen. Da kam die Wärme in Betracht, mit welcher einst der verehrte Laurer von diesem Thale sprach. Da war der Trieb, auch von den Goldbergen etwas kennen zu lernen, da war eine beredte Schilderung wenigstens des einen Thalastes, welche mich reizte . . . kurz und gut, ich ging nach Döllach, um wenigstens die Nacht hart an der Mündung (3165′) des geheimnissreichen Thales zu verträumen.

Die Zirkniz ist ein rauhes enges Thal, welches von hier mit steilem Ansteigen rasch zu den Höhen der Golbberggruppe

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0035-8

zwischen Sonnenblick 9248′ und Herzog-Ernst 9345′ emporstrebt, und mit Zwillingsarmen in deren südliche Gletscher-Mantel eingreift. Die steilen Flanken und der düstere Thalschlund erinnern in der That an einige Gletscherthäler des Oberpinzgau's, welche man mit den Barrankos der mexikanischen Hochplateaus zu vergleichen liebt [1]). Der untere Theil ist zum Theile noch mit kräftigem Walde besetzt, worüber man sich billig wundern darf.

Die Mündung in das Möllthal erfolgt mit einem 480 Fuss hohen Wasserfalle, auf dessen rechter Thalwand ein steiler Ansteig zu hochgelegenen Höfen zuerst über Glimmerschieferplatten emporklimmt. Bei den untersten Höfen, etwa 700′ über Döllach, wendet man sich in die vordere Zirkniz, welche zunächst eine dunkle schauerliche Klamm von beträchtlicher Länge vorstellt. Eine Brücke überspannt den Abgrund, der Weg tritt auf die linke Thalseite hinüber und bringt uns über feuchte Bergwiesen oder durch Fichten- und Birkengehölze allmählig erst zu einem einsamen Gehöfte, einer Schmiede wenn ich nicht irre, bald auch zum letzten Tempel der Industrie in diesem Thale, — der Leser erräth wohl, dass es eine Sägmühle sein wird, welche ein kleines schmales subalpines Thalbecken voll Waldeinsamkeit und Poësie belebt. Voll Poësie, gewiss, auch wenn der Weg uns nicht auf der rechten Seite zu einem seltenen Kunstwerke, einem bemalten hölzernen Kreuze brächte, das der Künstler gewiss im gesteigerten Schaffensdrange wennschon mit einer dem Furchtbaren sich zuwendenden Phantasie bildete. Ich habe kein greulicheres Meisterstück der christlichen Tättowirkunst gesehen, als diesen Christuskörper, an dem hundert grosse Blutflecken nur wenig helle Parthieen am Körper sehen lassen. Ob die Häufigkeit, ob die Rohheit solcher Darstellungen einen Maasstab für die Frömmigkeit des Volkes bieten, will ich unerörtert lassen; diese wüsten Staffagen sind eher Wahrzeichen der Gegend wie manche Figuren unserer alten Städte. Sicher wenigstens ist der Schluss von ihrer Menge auf die Lawinengefahr der Thäler. So auch hier, wo steile nackte Wände manch armes Menschenkind bei seiner harten Arbeit mit Schnee- und Steinstürzen bedrohen. Uns aber soll das Bild jedenfalls auch zu geistiger Erbauung dienen, nämlich als Wegweiser zu einem seltenen Moose, das gegenüber am

1) Wohl nicht ganz zutreffend, da die Tauernthäler zwischen pro more steilen Kämme und nicht in meilenbreite Plateau-Segmente eingeschnitten sind.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0036-3

linken Ufer im dichten steinigen Walde, schwer auffindbar wie ein verzauberter Schatz, sich verbirgt.

Allgemach rücken die Berghänge noch enger zusammen, die Scene ändert sich eigenthümlich, in meinen Augen zu ihrem Vortheile. Ich liebe in der Natur das Bild ihrer Ruhe, das Flache und Ebene, nie lange; lieber schaue ich die Beweise ihres Lebens, ihrer zugleich zerstörenden und schaffenden Kraft, die jedes Grab zur Wiege von neuem Leben macht. So sah ich auch hier mit wachsendem Interesse, wie am Fusse des Stanziwurtenkopfes ganze Bergwände in Ruinen lagen, und wie die zerschlagenen grauen Reste üppiger Waldwuchs mit lebendigem Grün verhüllte. Freilich der Mechanismus des Untersuchers wird hier im Haufwerke haushoher Felsen, im Wirrsale aufrechter und zerknickter Bäume und Sträucher manch' ernstliche Probe seiner Dauerhaftigkeit abzulegen haben.

Eine Scharte in der linken Thalwand scheint die Kluinscharte (7754 p. Russegger, 7869 w. Sonklar) zu sein, welche das pflanzenreiche Thal der Asten mit der kleinen Zirkniz verbindet, und über welche man zu längst verlassenen Bergbauten und deren Saumschlage gelangt. Vor uns im Thale aber liegt die Confluenz der beiden tosenden Gletscherbäche, dabei eine Alpe und eine Brücke . . . aber nun wohin? Der Thalast, der rechts hinauf steigt, von finsteren zerrissenen Wänden überragt und mit endlosem Schutt beworfen, wäre die kleine Zirkniz, welcher Carl Müller den Weihrauch eines so gelungenen Vergleiches opferte, dass ich ihn wohl wiederholen darf. „Wenn ich diese Wege", sagt er (l. c. p. 183), „mit einem Versmaasse zu vergleichen hätte, ich würde sie die elendesten Hexameter nennen, die je ein Versifex geschmiedet hätte, so zusammengesetzt aus Jamben, Trochäen, Dactylen, Anapästen, Pyrrhychien und Spondäen war der Pfad." Die Zirkniz excellirt wirklich in der Menge und Ausdehnung solcher Chaosbildungen; Macpherson's Ossian mit seinem pittoresken Genitiv hätte sie „Zirkniz der Trümmer" genannt; doch fand ich dieselben nur schrecklich, wenn man sie, von grosser Mühe mürbe und ohne übrige Zeit zu botanischer Forschung„ abwärts zu passiren hat. Dagegen als Objecte einer bryologischen Tagesarbeit gewinnen sie rasch an Sympathie, und wenn man erst an ihre Drangsale ein bischen gewöhnt ist, dann weht sogar ein hoher Reiz um sie, man fühlt sich eingetreten in klassische Werkstätten der Kosmogonie. Das schmale eis- und seeerfüllte Hochkar der kleinen Zirkniz kann

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0037-9

ich nicht schildern, man kann über seine Kämme hinweg sowohl nach Kolm-Saigurn in Rauris gelangen, als nach Böckstein in der Gastein.

Links steigt die grosse Zirkniz hinan, deren See- und Gletscherkare am Tramerkopfe 9298′ liegen. Aus diesem springt ein kurzer aber hoher und wilder Zweig nach Süden vor, mit dem Zirknizkopfe (?9381′) und dem Eckberge 9067, welcher als Scheidewand zwischen den beiden oberen Zirknizthälern auch die linke Thalwand des Hauptastes bildet. An der Basis ist auch der Eckberg in diesem Thale der Zerstörung mit einem Gürtel von Schuttmassen dekorirt, deren ungeschlachte Grösse der Steilheit des Berghanges entspricht. Die Aehnlichkeit mit der Velber-Oed ist in einzelnen Zügen auffallend gross: ein im Sommer gewiss reizendes Thalbecken, vom Schutt des granitischen Gneises gesäumt, wie ein Seeufer mit Conchylienschalen; an diesem klettert der letzte Wald, von Lawinen decimirt, hinan; drüber steile Wände, missfärbig oder graubraun und im (hier ferneren) Hintergrunde von Gletscherfeldern überragt. Ueber dieselben führt ein Steig nach Kolm-Saigurn in die Rauris, über das Tramer- oder Windische Schartl 8611′, welche hart östlich unter dem grösseren Tramerschartenkopfe 8984′ liegt. Auf diesen folgt in NW. der Rothermann mit 9902′, bei welchem jener Zweig entspringt, welcher als rechte Thalwand der grossen Zirkniz zum Stanziwurtenkopf 8555′ herauszieht, und welcher in der hinteren grossen Zirkniz im Mönnichberg und Bretterkopf zu 9659 resp. 9761 Fuss aufsteigt. Gerade diese letzten 3 Köpfe sehen nichts weniger als unersteiglich auf den oberen Zirknizboden herab, leider war mir 1865 ihr Betreten nicht mehr vergönnt; das verbat sich schon der drohende Streit der sciroccalen Strömung mit den Nordwinden.

An einem lauen Herbstabende ersah ich in Orterer's wohnlichem Hause zu Döllach aus C. Müller's daselbst vorliegenden Alpenansichten, dass ich zwischen Pockhorn und Döllach nicht nur *Anodus*, sondern auch *Barbula mucronifolia*, *Gymnostomum tenue* hätte finden sollen. Heute mir, morgen Dir, dachte ich, als ich des andern Tages keinen Zweifel hatte, dass mich die griesgrämige Nebelkappe des Hochgebirges nicht am Ausfluge hindern dürfe. So verriethen mir auch an den Schieferplatten bei den letzten Häusern alsbald ein paar Moose, dass auch hier die warme Lage eine jener klimatischen Inseln geschaffen habe, welche im Möll- und Iselgebiete längs der ganzen Schieferküste

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0038-5

des Hochgebirges sich finden, und welche vereinigt ein ganz ansehnliches Contingent von Moosen der Ebene stellen, darunter sogar eine Fabronia. Im Möllthale fand ich sie bisher nicht, um Döllach aber traten auf: *Pottia truncata*, *Barbula gracilis*, *rigida*, *Grimmia pulvinata*, *leucophaea*, *commutata*.

Wenn hier die erste steile Anhöhe überstiegen wird, so verschafft uns ein Abbeugen nach rechts eine lohnende Ansicht des Zirknitzfalles und seines düsteren Kessels. Mehr als dieser überraschte mich aber bei den erstern Häusern der vorderen Zirkniz ein botanischer Fund: vor mir auf faulem Holze einer Planke wuchs *Brachythecium cirrhosum (lignicola)* bei 3700'. Zwar hatte ich es 1862 noch tiefer in den feuchten Iselauen bei Windischmatrey (3100') gesammelt, auf Glimmersand, allem Anscheine nach als Alpenflüchtling, — aber hier nun gar zwischen den Feldern und auf Holz!

Vor der Brücke machte ich einen Versuch, in die schauerliche Klamm hineinzuklettern, doch fanden sich nur, z. Th. in breiten Polstern: *Hypnum incurvatum*, *Halleri*, *Bartramia Oederi*, *Gymnost. rupestre*, *curvirostre*, und bald legte ich auf sicherem Boden die Steigeisen wieder ab.

Am linken Ufer bildete die Wegborde theilweise jener quellenfeuchte Alpenthon, der nur allzuleicht die mechanischen Eigenschaften eines Stiefelziehers annimmt; auch hier besiedelten ihn *Trichostom. homomallum*, *Weisia viridula*, *Dicranella varia*. Auf einer Wiese daneben *Sphagnum fimbriatum*, *acutifolium*, *Mnium affine*, auf faulem Holze das in diesen Alpen ziemlich seltene *Platygyrium repens* neben *Dicranum flagellare*, *montanum*. Hatte bisher das Untersuchen der Gesteinsblöcke nichts ergeben, so wuchsen auf einem ungeheuern Blocke beim erwähnten letzten Gehöfte (4000') *Racomitrium aciculare*, *fasciculare* etc. Bei der letzten Sägmühle aber erschien *Grimmia spiralis*, *Leptobryum*. Hier steht man wieder an der Grenze der jüngeren Schiefergruppe, am linken Ufer zieht ein noch ziemlich schöner Wald hinan, darin grosse Trümmer, meist Cipollin und Chloritschiefer, nahe der Brücke auch wahrhaft prachtvoller Serpentin. Am Bache Flächen von zerkleinertem Alluvialschutt. Ich drang, statt dem Wege auf das rechte Ufer zu folgen, im Walde gegen die Schieferhänge vor, und fand mehrfach: sehr üppig beide *Timmien* c. fr., *Myurella julacea*, *Brachythec. trachypodium*, *Mnium spinosum*, *Anomodon viticulosus*, *Hypnum Halleri*, und an mässig feuchten Felsen, ohne dass ein Wasserfall

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0039-3

es irgendwie bestäubt hätte, das *Anoectangium Hornschuchianum*, die dritte neue Stelle, welche 1865 ergab: ihr Cipollingestein liegt gegenüber jenem unholden Kunstwerke des Möllthaler Phidias.

Einmal auf der weglosen Seite des Baches vorgedrungen, durfte ich nach den Principien eigensinniger Oreophilen nicht umkehren. Mühseliges Klettern über Stock und Stein nöthigte endlich zur Durchwatung auch des Zirknizbaches; die Fluthen der Peischler- und Leiterbäche, der Möll- und Fleissgewässer waren ja schon probirt, — eine etwas gar zu eisige Kühlung gewähren sie alle. Doch fanden sich beim Vordringen von den kalkreichen bis zu den kalklosen Glimmerschiefern: *Barbula unguiculata, fallax, inclinata f., tortuosa, recurvifolia*; dann *B. subulata, Weisia crispula, fugax, Cynodont. gracilescens, fuscescens, Blindia, Amphoridium Mougeotii, Ulota Ludwigii, Tetraphis, Webera elongata, cruda, Mnium undulatum, stellare. Plagiothecium pulchellum, nitidulum* (in pinis putridis), *dentic. myurum, Hypnum arcuatum, loreum, Brachythecium velutinum juxta trachypodium!* Letztere Beobachtung macht es unwahrscheinlich, dass beide „Species" lediglich klimatische Erziehungsresultate ein und desselben Typus seien. Im Bache sehr spärlich *Limnobium ochraceum*, daneben im feuchten Sande *Webera Ludwigii*. Alles bei 44—4800 Fuss.

Wenn sich am rechten Ufer unterm Stanziwurten das Trümmerwerk zu vergrössern und zu häufen beginnt, dann ist es Zeit, Aufmerksamkeit und Mühe zu verdoppeln. Der immer gewaltiger entfaltete Schutt garnirt den Fuss des Gebirges bis in die obere Zirkniz hinauf; indem ich ihn ganz durchkletterte, war ich willenlos, ja gegen meine Absicht, in diesen Thalast gelangt. — Man kann aber bei seinem Beginne nächst der Confluenz 4846′ über eine Brücke zu einer Gruppe von Hütten mit einem Crucifixe (5900′) gelangen, wo es dann rechts in die kleine Zirkniz übergeht. — Jenes Gekletter nun war höchst anstrengend und öfter gar nicht ohne Gefahr; von den paar Füssen, die man zur Verfügung hat, war ja einer noch der Schonung bedürftig, und in dieser öden Wildniss wäre um Mitte October auch ein kleiner Unfall bedenklich. Leider hüllte sich auch die wunderschön zerrissene Gruppe des Petzeck jetzt wieder blitzschnell in ihre Tarnkappe, und bald trieben sich die Nebelballen mit feuchtem Sprühregen durch die waldige Gebirgsruine, — aus der Wildniss wurde ein unsäglich düsteres Landschaftsbild voll melancholischer Kraft

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0040-4

im Style Salvator Rosa's. Aber die bryologische Erwartung stählte die Nerven, die Zukunft behielt über die Gegenwart Recht; vorwärts.

Auf den Blöcken, meist Micaschist, denen nach unten und aussen Cipollin, nach oben und thaleinwärts reichlich Granitgneis beigemengt waren, waren mehr oder minder häufig: *Dicranum longifolium, Weisia crispula, Grimmia elatior, ovata, Hedwigia, Racomitr. microcarpon, lanug., canescens, Orthotrichum rupestre; Leptohymenium heteropt., Isothec. myurum, Hypnum cupressiforme, uncinatum.* Auf zersetztem Micaschiste seltener: *Grimmia Hartmanni, spiralis laxa, ov. affinis, Tetraphis, Dicranodontium longirostre.* Auf soliderem Silicatengestein: *Grimmia alpestris, ov. obliqua, spiralis normalis* transiens in var. *epiliferam*, *Racom. sudeticum.* Einschüssige Flächen einer glimmerreichen Cipollin-Parthie überzogen in breiten Decken: *Pseudoleskea catenulata, Leskea nervosa, ? rupestris Bgn., Brachythec. trachypodium, Orthotrichum rupestre;* dazwischen betteten sich *Anomodon viticulosus, Orthotr. Sturmii, O. alpestre* in kleinen Räschen oder fast vereinzelten Pflänzchen. Die Klüfte schmückte mit leuchtenden Rasen: *Brachythecium trachypodium*, transiens in formam *homomallam* smaragdino-virentem, locis nivibus longius repletis.

Ich überschritt den Gletscherbach der oberen Zirkniz, aus der Nebeljagd im Hintergrunde lugte zuweilen ein langer Gletscherstreifen hervor. Vor mir lag das zerfallene Piedestal des Eckberges, nur mehr sparsam von *Pinus Abies, Cembra, Mughus* bekleidet. Nach kurzem Verschnaufen war ich auch in dieser Trümmerwelt heimisch, durch die erst ein Ziegenweg zu leiten scheint, um nur zu bald den Wanderer durch sein Verschwinden im Labyrinthe des granitartigen Gneises zu necken.

Am Bache gediehen *Brachythecium plumosum, Blindia.* Ich arbeitete mich durch die Klippen bis zum Ende des Baumwuchses durch; Folgendes war bei ca. 55—6000′ der Lohn: *Hypnum uncinatum var., Heufleri, Lescuraea saxicola, Isothec. myuri var., Pogonatum alpinum, Mnium stellare, spinosum, Tetraphis pelluc., Racomitr. canescens, fasciculare f., heterostichum, lanugin., microcarp., sudeticum. Grimmia elatior, ovata, spiralis, apocarpa, alpestris, torquata pulcherrime.*

An einer trockenen schattigen, mit Flechten und *Leptohymenium (heteropt.)* überzogenen Vertikalfläche zeigten sich bei 5900′ bis 6000′ die zierlichen Räschen der *Grimmia Holleri*, welche ich nach Exemplaren ihres Entdeckers (von der Stanz im Rauris-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0041-0

Fuscher Scheidenrücken) 1864 also charakterisirte: *Grimmia n. sp. Mdo.* Pulvinuli densi molles, luteoli aetate brunnei demum nigricantes, ½—1½ uncias alti. Caules teretiusculi, subsimplices l. parce dichotomi, turgescentes. Folia dense imbricata turgide contigua, infima minuta, ceterum fere conformia, summa longipila, perichaetialia late oblongo-lanceolata, reliqua ovata et elliptico-lanceolata chlorophyllosa, areolis baseos elongatis valde sinuosis marginem versus multo brevioribus. Capsula in seta arcuata cernua lateraliter emergens, setae longitudinem aequans, ovato-oblonga striata; annulus latus, dentes ad medium bifidi, cruribus elongatis filiformibus integris.

Sonst fanden sich zwischen 56—6200': *Andraea petrophila Weisia crispula, fugax. Dicranodontium longirostre*, huc quoque ut videtur transiens in *D. aristatum. Dicranum gracilescens, congesti* Varr., *elongatum f.*, albicans pulchre fructiferum. Am Ende des Waldsaumes an einer verticalen Gneiswand die liebliche *Ulota curvifolia* 62—6400'.

Nun aber fand ich für gut, den Elementen zu weichen, dumpfer Donner grollte, die Niederlage der sciroccalen Strömung bezeichnend.

An einer Kluft, in der ich Mappe und Eisen versteckt hatte, fand ich noch neben *Brachythecium trachypodium* das weit seltenere *Br. collinum*, dessen absurder, weil das Gegentheil der Thatsachen aussprechender Namen sogar nach den conservativen Grundsätzen eines E. Fries, welche derselbe in einem gründlichen gediegenen Aufsatze über die „Namen der Pflanzen" schon vor 20 Jahren darlegte, einer Umänderung bedürftig wäre. Ich weiss nicht, und bezweifle sogar, ob Schleicher, dem wir mit diesem Namen nur ein pflanzengeographisches Aergerniss verdanken, durch eine Diagnose besondere Rechte auf Konservirung desselben erworben hat. Hat man doch trotz der Diagnose den Namen des *Orthotrichum striatum* mit Recht getilgt, und auch *Dicranum enerve* musste besserer Bezeichnung weichen. In letzterem Falle schiene mir aber Laurer's alter Name *D. stramineum*, der es in der Zirkniz entdeckte und als letzteres schon seit einem Menschenalter versandte, dieselbe Pietät zu verdienen, wie viele andere in der Bryol. Europaea conservirten.

Der Tag drohte im wachsenden Regen zu erlöschen, der Rückzug wäre fluchtartig geworden, hätte nicht der Fuss als Halbinvalide mit Schmerzen protestirt; er war der argen Kletterparthie doch noch nicht gewachsen. Doch verhauchte die Wolke der Weh-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0042-6

muth bald in den Wölkchen einer kärnthner Havanna. Als ich, nach fast rastlosem elfstündigen Wandern, in Döllach endlich die letzten Felsplatten hinter mir wusste, zufrieden weil reich an Erfolgen auch in diesem edlen Thale, das allein noch für 2—3 Tagfahrten reichen Stoff böte, da goss ich denn der Egeria des Möllthales zu Ehren eine Abschiedslibation aus: es war ja vielleicht für Jahre mein letzter bryologischer Tauerngang gewesen. Denn ich sah voraus, dass ich beim letzten Gange über das Hochthor bei voraussichtlich tiefem Novemberschnee dieser holden Muse fremd bleiben müsse.

Ich gedachte dabei auch mit herzlichem Danke meiner Freunde, welche durch Rath und That die Folgen des Sturzes und den bryologischen Stoff bewältigen halfen, in erster Linie an die Herren Rath Arnold, Dr. Holler, Dr. Lorentz und an alle, welche in der verschiedensten Weise diese Tauernleistung gefördert haben. Ihnen allen meinen besten Dank!

Ich dachte auch daran, wie ich ihnen allen das Resultat von 25 grösseren und 12 kleineren Begehungen vorlegen sollte. Der Reisende hängt von hundert Zufällen ab, welche seine Energie, seinen Erfolg hemmen oder fördern können. Ich glaubte das den Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, nun aber, da ich das Lamentiren nicht gelernt habe, suchte ich mir dadurch zu helfen, dass ich den Unfällen die heitere Seite abzugewinnen strebte. Um diesen Umständen genügen zu können, und um ohne verletzenden Tadel einige Errata korrigiren zu dürfen, wählte ich die freiere Form von Reisebildern, die ich hiemit dem Wohlwollen des Lesers empfehle.

Zur Londoner Horticultural-Ausstellung im Mai 1866.

Herr Dr. A. Thielens gibt uns den Bericht[1]) über die in London im verflossenen Mai 1866 stattgefundene Horticultural-Ausstellung mit gleichzeitigem botanischen Congresse, zu welcher er als Delegirter der belgischen Regierung abgesendet worden war.

Belgien gebührt die Ehre, den Reigen eröffnet zu haben — im Jahre 1864 fand in Brüssel die erste Pflanzenausstellung statt

1) Rapport sur l'exposition internationale d'horticulture et le congrès de botanique de Londres — Mai 1866. Par Arm. Thielens delegué du Gouvernement belge.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05982-0043-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Molendo Ludwig

Artikel/Article: Bryologische Reisebilder aus den Alpen 33-41